

Nitrobrenzschleimsäure, $C_4H_2O \begin{matrix} \text{NO}_2 \\ \text{COOH} \end{matrix}$.

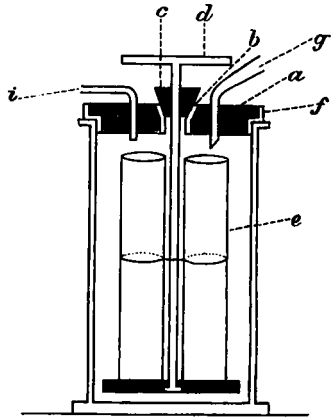
Dieselbe krystallisirt aus Wasser in gelblichen, glänzenden Tafeln oder Prismen, sublimirt bei vorsichtigem Erhitzen fast unzersetzt in benzoësäureähnlichen Blättchen, schmilzt bei 184° und bildet ein schwerlösliches Silbersalz, das beim Erhitzen verpufft.

275. A. Gorboff und A. Kessler: Ueber eine Vorrichtung für fractionirte Destillation unter vermindertem Druck.

(Eingegangen am 12. April.)

Vor einiger Zeit ist von Konovalow ein sehr einfaches und sinnreiches Verfahren für fractionirte Destillation unter vermindertem Druck beschrieben (diese Berichte XVII, 1535), welches aber bei grösseren Mengen Flüssigkeit ohne Modification nicht anzuwenden ist. Der Kautschukpropfen, welcher die Recipientenkammer schliesst, muss nämlich in letzterem Falle von bedeutender Dicke sein, sonst wird derselbe leicht eingedrückt.

Die Dicke des Propfens vergrössert aber die Reibung des Glasstabes, der durch den Propfen geht, dermassen, dass es unmöglich wird, ihn zu bewegen. Dieser Uebelstand lässt sich folgendermassen beseitigen. Anstatt eines Kautschukpropfens nimmt man einen gewöhnlichen Korkpropfen *a*, in dessen Mitte ein Stück eines ziemlich breiten Glasrohres *b* eingesetzt wird. Die Oeffnung dieses letzteren schliesst ein durchbohrter Kautschukstöpsel *c*; durch dessen Bohrung der Glasstab *d* geht, an den grosse Probirgläser *e* — Recipienten — angebracht sind. Damit der Verschluss luftdicht sei, muss der Korken mit geschmolzenem Paraffin unter Druck getränkt und mit einem Kautschukring *f* umspannt werden. Beifolgende Skizze wird das oben Gesagte genügend erläutern (*g* vom Siedegefäss, *i* zur Luftpumpe führende Röhren).



Wenn der Stab mit Talg gut eingeschmiert ist, so lässt er sich bei stark vermindertem Druck (16 mm) mit grosser Leichtigkeit herunterdrücken, umdrehen und wieder heraufheben, wodurch der Wechsel der Vorlagen bequem bewerkstelligt wird.

Beschriebene Vorrichtung gestattet, bedeutende Quantitäten Flüssigkeit einer ununterbrochenen fractionirten Destillation unter vermindertem Druck zu unterwerfen.

St. Petersburg. Laboratorium des Hrn. Professor Butlerow.

276. E. Lang: Ueber das Diisobutylketin.

(Eingegangen am 7. Mai.)

Vor einiger Zeit¹⁾ zeigte F. P. Treadwell, dass durch Reduction der von V. Meyer entdeckten Isonitrosoacetone man zu einer Reihe von eigenthümlichen stickstoffhaltigen Basen, zu den Ketinen gelangt. Das Ketin, Dimethyl-, Diäthyl- und Dipropylketin sind dargestellt und beschrieben. Auf Anrathen des Herrn Prof. Treadwell unternahm ich die Darstellung des nächst höheren Homologen dieser Reihe, des Diisobutylketins. Als Ausgangsmaterial benutzte ich

das Isonitrosoisobutylketon,

welches genau nach Treadwell's und Westenberger's Vorschrift²⁾ bereitet wurde. Isobutylacetessigester wurde in verdünntem Kali gelöst, mit der berechneten Menge Natriumnitrit versetzt, unter Abkühlung sorgfältig angesäuert und sogleich mit Aether ausgezogen. Nach Abdestilliren des Aethers hinterblieb ein Oel, welches über Schwefelsäure gestellt zu grossen Krystallschuppen erstarrte. Dieselben waren sublimirbar und zeigten den Schmelzpunkt 42° C.

Das Diisobutylketin.

Durch Behandeln von 5g Isonitrosoisobutylketon mit Zinn und Salzsäure, erhielt ich eine Lösung, welche nach dem Entzinnen, Alkalischemachen und Ausziehen mit Aether das Diisobutylketin lieferte. Nach Verdunsten des Aethers blieb ein hellgelb gefärbtes Oel zurück, welches zwischen 242—244° C. ohne Zersetzung siedet.

¹⁾ Diese Berichte XIV, 1462, 2159; XV, 1060, 2786.

²⁾ Diese Berichte XV, 2786.